

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3¹/₂ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Feuilleton- oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Straße Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reklamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1714.

Sonntag, am 27. Mai 1906.

33. Jahrgang.

Ein Zug unserer Zeit.

„An solider Waare ist der beste Kauf“, jagt die kluge Hausfrau und der reelle Kaufmann bestätigt das ebenso, wie unsere eigene Lebenserfahrung. Früher galt dieser Grundsatz allgemein und er wurde in der Hauswirtschaft, im Geschäft, im ganzen Verkehr befolgt. Dieser Grundsatz war ein Ausfluß der innern Wahrheitsliebe des biederen Volkscharakters, welcher Trug, Täuschung und Leichtsinns haßte und darum ebenso der Lüge im Reden wie in den geschäftlichen Abmachungen, in den Täuschungen Anderer und im Schwindel des wirtschaftlichen Verkehrs abhold war.

Darum rühmte man mit Recht den biederen und verlässigen Charakter unserer Vorfahren und was sie schufen, ob nun baulicher Art, oder in Gewerbe-Erzeugnissen, im Handel, in ihrer Tracht, und auch in Nahrung und Vergnügen, trug Alles das Gepräge der Wahrheit, der wissenschaftlichen und sittlichen Solidität an sich.

Das ist in den letzten Jahrzehnten, in unserer „modernen Zeit“, um Vieles anders geworden. Heute bietet man vielfach Alles auf, um nur noch den Schein der Solidität und Echtheit zu retten, während der Inhalt mit schlauer Berechnung gefälscht ist. Berechnete Täuschung und Unwahrheit, „billig und schlecht“, das ist zum Gepräge unseres Wirtschaftslebens, für den Kauf und Verkauf, für Nahrung und Kleidung, für den gesellschaftlichen Verkehr, für die Presse und die „öffentliche Meinung“

Feuilleton.

Unser neues Dienstmädchen.

Weil die abgerichteten, mit mehrjährigen Zeugnissen versehenen Dienstmädchen so viele Untugenden besitzen, entschloß sich vor Jahren meine Frau während eines Sommeraufenthaltes in der Provinz, aus dortiger Gegend ein sogenannt unverdorbenes Mädchen mit in die Stadt zu bringen. Ich machte ein verdrießliches Gesicht und verschiedene Einwendungen, aber die Antwort war: „Ernst, das versteht Du nicht.“ Also die Sali wurde mitgenommen.

Gleich am ersten Morgen wunderte ich mich, daß meine geputzten Stiefel in richtiger Stellung, nämlich der rechte rechts und der linke links, bei meinem Bette standen. Der Fall war so einzig, daß ich nicht unterlassen konnte, mich bei Sali zu erkundigen.

„Ja wissen's, gnädiger Herr“, jagte sie offenerzichtig: „Sie tragen ja auch ihre Frostballen auf den Füßen inwendig, und da hab' ichs bei den Schuhen auch zusammengestellt.“

„Das nenn' ich denken!“ lobte ich laut und schämte mich und rapportierte den schönen Einfall meiner Frau. Als ich dann in meine Schreibstube hinüberkam, da hatte sie, weil sie vom Lande her noch das Frühaußstehen gewohnt war, bereits zusammengeraumt. War mir sehr ungenehm, denn früher mußte ich eine Stunde

geworden. Und die fieberhafte Konkurrenz in allen Zweigen, die beständig den Waarenpreis und den Lohn unterbietet. Material und Leistungen aber verschlechtern, verschlimmern dieses moderne System von künstlichen Täuschungen bis zum Aussersten. Diese Erscheinungen prägen der sogenannten „freisinnigen“ Gegenwart den Stempel der Unwahrheit, der betrügerischen Ausbeutung, des berechneten Schwindels auf.

Das Hauptbestreben unserer Zeit in Industrie und Handel, im Großen wie im Kleinen ist, viel für wenig Geld zu liefern. Ein Theil des niedrigen Preises, der Artikel findet zwar seine Ursache im Großbetrieb, in der verbesserten Arbeitstheilung, in den arbeitsparenden Maschinen. Aber der weitaus größte Theil ist dadurch verursacht, daß man schlechte Fabrikate liefert, deren Aussehen den besseren bis zur Täuschung ähnlich ist. Unsere Großväter trugen ihren Rock viele Jahre lang, nicht etwa, weil sie es besser als wir verstanden, auf die Kleider Acht zu haben, sondern weil der Stoff dauerhafter war und die Nähte fester genäht wurden. Es ist kein Märchen, obgleich für die Kinder unserer Zeit fast völlig unverständlich, wenn wir hören, daß die Großmutter ihr Brautkleid auf die Tochter vererbte, diese es wendete ließ, und schließlich noch ihren Kindern Nöckchen daraus machte.

Wir lachen über diese Einfachheit und Bedürfnislosigkeit der alten Zeit und schätzen uns glücklich, es um so viel besser zu haben.

Spazieren gehen, bevor ich in mein Zimmer durfte. Aber was war nur auf meinem Schreibtisch geschehen? Federn, Tinte, Blei, kurz alle Requisiten waren verschwunden. Um Gotteswillen! Woll Schrecken sah ich schnell in meinen Papierkorb. Nichts darin, rein gar nichts. Ganz natürlich, von Gestern auf heute hatte ich noch keine Zeit, Manuskripte zu schreiben. Aber wo waren die Dinge? Rasch nach der Küche!

„Ja bitte, gnädiger Herr, die Sachen liegen alle im Schubladel drin.“

„Warum dort?“

„Weil ich den Tisch für das Frühstück herrichten werde.“

„Was Sie sagen! Das ist doch mein Schreibtisch!“

„Gnädiger haben aber gestern auch darauf gegessen und da meinte ich —“ jetzt stockte sie. Ach, nun verstand ich sie. Weil ich gestern Abends während des Briefschreibens Thee genommen hatte, glaubte sie, ich wäre für immer vom Familientische ausgeschossen.

„Ich trat in das Kinderzimmer und hoffte, die Kleinen bereits beim Frühstück zu finden. Zu meinen Erstaunen schupften die Klingen mit den Semmeln Ball.“

„Was treibt Ihr?“ fuhr ich sie an, „wo ist Mama?“

„Sie ist zur Milchfrau gegangen.“ sagte die Älteste.“

„So? Die Mama selbst? Warum hat sie nicht die Sali geschickt?“

Man möchte sagen, man bekommt heute überhaupt bei Allen, was man kauft nur mehr den Geruch der Echtheit, nicht dies selbst. Aber warum ist das so? — Können wir denn gute, dauerhafte Artikel nicht mehr kaufen? — O ja! Und am Ende kommen sie ja viel billiger, als die billigen. Die Nachfrage nach billigen Artikeln ist einfach deshalb da, weil Jeder bei derartigen Einkäufen zu „sparen“ glaubt. Aber würden Frauen und Männer das Sparen wirklich verstehen und dabei etwas weitsichtiger sein, dann würden sie lieber mehr zahlen, um etwas Dauerhaftes zu erhalten. Hört die Nachfrage auf, dann hört auch das Fabrioziren von allzu billigen Artikeln auf und die Fabrikanten werden wieder mehr solidere Waare erzeugen müssen, die jetzt immer seltener wird.

Tagesneuigkeiten.

Enthüllungsfest der Statue des hl. Stefan. Mit großer Feierlichkeit hat sich Montag die Enthüllung der Reiterstatue unseres ersten Königs Stefan's des Heiligen, vollzogen, an welcher Se. Majestät unser König selbst sowie der Reichstag und die Vornehmsten und Besten der Nation theilgenommen haben.

Bischof Dr. Ferdinand Wolaska †. Der hervorragende Kanzelredner und theologische Schriftsteller, Titularbischof Dr. Ferdinand Wolaska, ist Dienstag im Spital des Vereines vom Nothen Kreuz in Budapest nach längerem Leiden im Alter von 54 Jahren gestorben.

Feierliche Eröffnung des Reichstages. Dienstag Mittag hat in der Ofner kön. Hofburg in feierlicher Weise die Eröffnung des Reichstages 1906—1911 stattgefunden.

„Weil die noch nicht hintrifft und es hat müssen sehr schnell sein. Die Sali hat die erste Milch anbrennen lassen und wir sollen schon in die Schule gehen.“

„Ja, diese Landmädchel können mit dem eigenen Geschir nicht umgehen.“ sprach ich mit innerlicher Gemüthung, machte aber rasch kehren, als ich die Flurthür trachend in das Schloß fallen hörte. „Heute nimm Dich in Acht, 's brandelt!“ warnte ich mich selbst.

Eine Viertelstunde später hörte ich den scharfen Ruf: „Ernst, zu Tisch!“ Und ich folgte diesmal mit solcher Pünktlichkeit, daß meine ehrlame Gesponjin laut lachen mußte. Der Kaffee war gut, aber ich hütete mich ihn zu loben. Ich sprach mir über das Wetter und die Kinder. Unterdessen brachte Sali das Schlafzimmer in Ordnung. Plötzlich ertönte von daher ein Schlag und darauf ein Klirren. „Was hat sie nur jetzt wieder angerichtet!“ fuhr ich unwillkürlich los, „Du hast Dir da was Schönes eingemietet!“

Wir sprangen beide zu gleicher Zeit auf und eilten hinüber; die Kinder natürlich hinter uns. Sali kniete beim Ofen und sammelte weiße Scherben in ihre Schürze.

„Um Gotteswillen! meine Venus! rief ich vor Schmerzen und rang die Hände.“

„Was hatten Sie denn da zu thun? herrichte meine Frau sie scharf an und zeigte auf den leeren Ofen hinauf, wo früher die Medicische ihr trauliches Heim hatte.“

Das beliebteste Schönheitsmittel, welches als unübertroffen betrachtet werden kann, ist zweifellos Földes's Margit-Crème, die sich die Beliebtheit der Damen erworben hat; sie wird sogar vor Herren benützt, da dieselbe ganz unschädlich ist, jederlei Hautunreinlichkeit, Sommerprossen, Wimperl, Mitesser etc. in einigen Tagen entfernt und das Gesicht ins Frische und Junge zaubert. Nicht nur zur Gesichtshaut, sondern auch zum Weiß machen und Feinern des Halses, der Schulter und Hand wird sie gebraucht. Unsere Damen sprechen entzückt von der Wirkung derselben. Ein großer Tiegel kostet 2 Kronen, ein kleiner 1 Krone. Erhältlich beim Erzeuger Clements v. Földes, Apotheker in Urad und in allen Apotheken, jedoch hüte man sich vor Nachahmungen.

Eine Spende Dr. Wefere's. Der Abgeordnete Temesvar, Ministerpräsident Dr. Wefere, hat zu Gunsten des Temesvarer Bürgerjahrsfondes 1000 Kronen zu Händen des Bürgermeisters gespendet.

Unglückliche Fuchsjagd. Aus „Fehertelep“ bei Werchej wird gemeldet, daß im dortigen Walde drei junge Leute einen Fuchsbau aushöhlten, in die Höhle krochen und nach jungen Füchsen suchen wollten; plötzlich stürzte jedoch die Sandschichte zusammen und begrub alle Drei; die beiden ersteren erstickten unter dem Sande und wurden leblos an's Tageslicht befördert. Einer konnte jedoch noch rechtzeitig bei den Füßen hervorgezogen und so vom sicheren Tode gerettet werden.

Wie steht es Ihr Mütter mit dem Aussehen Eurer Kinder? Fehlt der Appetit, sind die schwächlich oder bleichsüchtig, so gebt ihnen Eisen-Somatose! Neben der Fähigkeit der raschen Blutbildung regt die Eisen-Somatose die Eklust an, hebt die Körperkräfte und bringt die Begleiterscheinungen von Bleichsucht und Blutarmut, wie Müdigkeit und Schwäche zum schwinden. Die bleiche Gesichtsfarbe macht blühenden rosigem Wangen Platz.

Schnecken à la bourguignonne, nach burgundischer Art. Wohl manchem unserer Leser wird es noch unbekannt sein, daß die große, weißlich-graue Weinbergschnecke in gebratenem Zustande ein sehr schmackhaftes Gericht abgibt und hauptsächlich in Frankreich eine beliebte Delikatesse ist. Bereits zu den Zeiten des Pompejus und des Cäsar betrieben die alten Römer systematisch Schneckenzucht. Damals hielt man die Schnecken in Umfriedigungen und mästete sie mit einem Brei aus gekochtem Wein, Mehl und Gewürzen. Gegenwärtig steht die Schneckenkultur in Tirol, Süddeutschland und Frankreich in hoher Blüte. In Paris hat man, einer ausführlichen, illustrierten Schilderung im „Blatt der Hausfrau“, Nummer 31, zufolge, sogar schon Schritte gethan, um die Beförderung der Schnecken in Eizügen, gleich der Milch und Butter, durchzusetzen. Dasselbe Heft dieser Frauen- und Familienzeitschrift bringt eine Fülle neuester Jugend- und Kindermoden, einen Schnittmusterbogen für Kindergarderobe und Handarbeiten und nützliche Winke für Haushalt und Küche. Das Heft kostet 20

„Also reden Sie doch!“ fuhr auch ich auf sie ein.

„Ach gnädiger Herr!“ jammerte sie mir entgegen, „ich dumme Gans wollte das Weibsbild auch hinten abstauben, hab's bei den Armen genommen, aber der Quark hält ja nichts. Da sind Sie schön angeschmiert worden, gnädiger Herr! Aber ich bitt' schön, ich kann einen guten Papp fochen, und da werd' ich das Frauenzimmer schon wieder zusammenbringen.“

„Ich bitt', gnädige Frau, haun's mir nur jedesmal a Paar herunter, ich merke mir dann Alles viel besser. Ich bitt', seins so gut.“

Willig und lernbegierig war sie, das muß man ihr nachsagen. Es ging von Tag zu Tag besser und die Frau war fest überzeugt, aus ihr einen Musterdienstboten zu machen, an dem sie ihr Leben lang eine Stütze hätte.

„Wenn sie Dir nämlich bleibt,“ warf ich zweifelnd ein. Eines Tages bat mich Sali um Bücher. Ich dachte nach, was für sie passen könnte, ob Klassiker oder Moderne, Gedichte oder Romane, doch sie hatte einen ganz bestimmten Wunsch. Sie verlangte „Die Gemüsegärtnerin“.

Die größten Fortschritte machte Sali in der Pflege ihres schmucken Leibes. „Du“, sagte ich zur Frau, „sieh Dich vor, in längstens vierzehn Tagen bringt sie Dir einen Korporal oder Feldwebel in die Küche.“

„Du thust ihr Unrecht“ erhielt ich zur

Heller und ist in jeder Buchhandlung, durch die Post oder direkt beim Verlage, Wien I., Rosenburgenstraße 8, zu haben.

Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampffessel-Heizer findet am 9. Juni 1906, Vormittags 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in der Maschinenwerkstätte der kön. ung. Staats-Eisenbahn Temesvar, Josefstadt statt. Die Gesuche sind beim kön. ung. Gewerbe-Inspektor Temesvar, Josefstadt, Klüttl-Platz Nr. 2 einzureichen.

Der Stein der Weisen veröffentlicht in seinem sechsten erschienenen 10. Hefte (des 19. Jahrganges) reichhaltige Abhandlungen und empfehlen unseren Lesern bestens. Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens. Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft. Jedes Heft kostet nur 60 H. Ganzjährig 14 K. 40 H. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Probehefte gratis und franko. A. Hartleben's Verlag in Wien.



Lokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orjova.

Abfahrten: Schnellzug: Nach Budapest 2 Uhr 58 Min. Nachts.
Schnellzug: Nach Budapest 8 Uhr 16 Min. Früh.
Personenzug: 1 Uhr 40 Min. Nachmittags.
Personenzug: 6 Uhr 5 Min. Früh.
Jeden Mittwoch u. Sonntag 3 Uhr 15 Min. Nachmittags ein Blitzzug.
Bis Kornaia täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Min. Abends.
Nach Verivorova—Bukarest: Eilzug um 1 Uhr 11 Min. Früh.
Personenzug: 2 Uhr 30 Min. Nachmittags und 7 Uhr 18 Min. Abends.
Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Min. Früh ein Blitzzug.

Antwort, „die Sali sieht nicht darnach aus als ob sie an jedem nächstbesten Kommißrock Gefallen fände.“

Nun, darin hatte, wie die Folge es erwies, meine Frau recht, es war kein zweifärbiges Tuch, sondern eine blaue Gärtnerblouse, die sie bezauerte. Es waren gerade drei Monate vergangen. Da trat Sali schüchtern zur Frau und bat sie gar schön, sie möchte ihr das Heirathen erlauben. Meine süße Ehehälfte umklammerte vor Schrecken die Küchentredenz.

„Gnädige Frau werden mir wohl recht böse sein, pipste schluchzend die Sali, „wenn ich den Zwirler Franzl nehme, aber ich kann vor Gott und der Welt nicht anders, ich hab's ihm zugeschworen.“

Und nun erzählte sie in rührend schlichter Weise Alles, wie es kam, und meiner armen Frau wollte dabei die Galle übergehen. Der Zwirler Franzl war ihr Landsmann und hatte eine Gemüsegärtnerei in der Nähe der Stadt — jezt wußte ich, warum sie mein Buch verlangte. Als der Franzl zur selben Zeit, wo wir in der Provinz weilten, in das Dorf kam, da fand sich sein und der Sali Herz zusammen und sie beschloffen, einander zu heirathen. Sie müsse aber erst städtisch kochen und Haushalten lernen. Dann kam der Franzl und führte sie uns davon.

Und ich? Und meine Frau? Ich war Bestand bei der Hochzeit, und meine Frau ist jezt Gewatterin.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. k. k. priv.

Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft:
Von Orjova—Galaz: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittags.
Von Orjova—Budapest: jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr Früh.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft:

Von Orjova—Galaz: jeden Sonntag, Dienstag und Freitag 4 Uhr Nachmittags.
Von Orjova—Zimomy: jeden Donnerstag, Samstag und Montag 6 Uhr Früh.

Schulinspektor Herr Ludwig Sandor weil seit einer Woche in Orjova, um die hiesigen und die Schulen der Umgebung zu inspizieren. Wie wir vernehmen, ist Herr Sandor von den Erfolgen sehr befriedigt. Hoffen wir, daß es auch die Eltern sein werden nach den in wenigen Wochen stattfindenden Prüfungen.

Vergnügungsfahrt. Wie wir bereits gemeldet, veranstaltet der Orjovaer Männergesangsverein am Pfingstsonntag Mittag 1/2 1 Uhr eine Vergnügungsfahrt per Schiff nach Turn-Severin. Ein Reisepaß ist nicht notwendig, weil ein Beamter der hiesigen Grenzpolizei die Fahrt mitmacht. Theilnehmer kam Jedermann und sind Fahrkarten zum Preise von 2 Kronen per Person und 1 Krone für Kinder in der Buchdruckerei Handl und beim Vereinskassier Herrn B. Kopecky zu haben. Fahrkarten sind vorher zu lösen, damit nicht im letzten Moment ein Nummel entsteht. Bei ungünstiger Witterung wird die Fahrt für den nächstfolgenden Sonntag verschoben. Zwei Musikkapellen werden auf dem Schiffe spielen, der Gesangsverein wird im Volksgarten in Turn-Severin mehrere Lieder singen — kurz, an Unterhaltung wird es nicht fehlen, und Alles um den Spottpreis von 2 Kronen! Wie wir erfahren, giebt sich für diesen Ausflug überall das lebhafteste Interesse kund und dürfte das Schiff voraussichtlich voll besetzt sein. Auch aus Herkulesbad wollen viele Curgäste an dem Ausfluge sich betheiligen.

Tulpenfest. Die hiesige staatl. Bürgerschule veranstaltete gestern Abend im Turnsaale ein Tulpenfest, welches sehr gelungen ausfiel und gut besucht war. Zeitmangels wegen können wir erst in nächster Nummer hierüber ausführlicher berichten.

Einladung. Der hiesige ungarische Kulturverein hält heute Vormittag 11 Uhr im Zeichensaale der hiesigen Staatschule seine ordentliche Jahresgeneralversammlung ab, wovon die Mitglieder mit dem Bemerken verständigt werden, daß diese Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder abgehalten wird, weil die für den 29. April einberufen gewesene Generalversammlung infolge Beschlusunfähigkeit nicht abgehalten werden konnte.

Todesfall. Mit rauher Hand hat das tödtliche Schicksal in eine idyllisch glückliche Familie eingegriffen, eine zarte Knospe rücksichtslos gebrochen und unsägliches Weh über ein musterhaftes Ehepaar gebracht. Nach mehrwöchentlicher schwerer Krankheit ist das einzige kaum aubert-halbjährige Töchterchen des hiesigen Schriftsteller-paares Alscher am Dienstag gestorben. Das Begräbniß fand am Mittwoch Vormittag auf dem hiesigen röm.-kath. Friedhofe statt. Unser tiefgefühltes Mitleid den schmerzgeprüften Eltern!

Der Ausflug unserer Bürgersehülerinnen nach Werchej, welchen dieselben am vergangenen Samstag unter Führung des Herrn Schuldirektor Michalik, sowie fast aller Lehrerinnen und Lehrer unternommen, gestaltete sich zu einer wahren Vergnügungsfahrt. Das Wetter war herrlich und unsere Kleinen dementsprechend heiter und fröhlich — auf dem Schiffe herrschte bewegtes Leben, alle Berge, Felsstuppen und Sehwürdigkeiten wurden von der Neugierigen-schaar gebührend bewundert. In Bazias verließen die Ausflügler das Schiff und da bis zum Abgang des Zuges nach Werchej noch reichlich

Zeit war, wurden die Berge bestiegen und die Aussicht ins flache Banat, sowie das Donaudelta genossen. Fort ging's dann per Eisenbahn nach Wersehe, wo unseren Ausflügler ein imposanter Empfang zu theil wurde. Mehr als 250 Mädchen mit Fahnen und Musik, sowie der Lehrkörper der Kommunalsschulen unter Führung des Präses Herrn Dr. Karl Seemayer erwarteten unsere Mädchen. Brausende Elfenrufe begrüßten die Schaar und unter den Klängen des Málócymarsches wanderten alle, Groß und Klein, in die Stadt, wo unsere Schülerinnen bei dortigen Kolleginnen bequartirt wurden. Hierauf wurden die Sehenswürdigkeiten besichtigt, so weit es eben die knappe Zeit gestattete. Dem Museum, den Schulen, der Kirche und dem Stadtpark wurden Besuche abgestattet und am nächsten Morgen, nach Anhörung einer Messe in der kath. Kirche, der Marsch zum Bahnhofe angetreten, wo das Abschiednehmen kein Ende erreichen wollte. Erst der einfahrende Zug, welcher rasch bestiegen werden mußte, schnitt alle weiteren Freundschaftsbeteuerungen ab — unter brausenden Elfen verließen unsere Ausflügler die gastfreundliche Stadt, wo sie in kurzer Zeit so viele Beweise wahrer Gastfreundschaft erhalten hatten, daß sie alle mit viel Vergnügen an die dort verlebten glücklichen Stunden denken werden. Auch auf dem Schiffe „Margit“ wurden unsere Ausflügler in jeder Weise zuvorkommend und liebenswürdig behandelt und hat sich Herr Kapitán Hóitsy die vollste Dankbarkeit Aller erworben. Wie wir vernehmen, kommen am 25. Juni aus Wersehe auch die Schülerinnen zu Besuch nach Orsova. Nim liegt es an uns, dieselben auch so herzlich zu empfangen und uns zu revanchiren für die erwiesene Gastfreundschaft.

Trauung. Am Donnerstag Nachmittag fand in Mehadia die Trauung des Temesvarer Kaufmanns Herrn Nikolaus Weitz, welcher früher in Orsova als Compagnon der Firma „Kik's Nachfolger“ war, mit Fräulein Irma Margetits, Tochter des Mehadiaer Bäckermeister Herrn Margetits, statt. Unsere Gratulation dem jungen Paare!

Spende. Ebenso wie der hiesige Beamtenverein, hat auch die Neue Orsovaer Sparkassa von ihrem Reinertragnisse dem zu gründenden Armenhause eine Spende zufließen lassen, und zwar im Betrage von 20 Kronen. Diese beiden Spenden, 50 und 20, zusammen 70 Kronen, sind die ganze Summe, welche seit langer Zeit wieder einmal dem Armenhausfonde zugeführt wurden, wahrlich blutwenig. Wenn es in dem Tempo weitergeht, so dauert es wahrscheinlich hundert Jahre, bis das Armenhaus erbaut werden kann, und wir hätten es doch schon jetzt so nöthig. Es ergeht daher an alle Menschenfreunde die Bitte, ihr Scherflein beizutragen, daß diese wirklich humane Institution bald ins Leben treten könne.

Ausflügler. Vorigen Sonntag Vormittag kamen mit dem Passagierdampfer „Josef Karl“ an die tausend Ausflügler aus Turn-Severin, Damen, Herren und Kinder, die meisten beladen mit Handtaschen, in welchen sich Eßwaaren befanden. Mit klingendem Spiele zog die Militärmusik voran, die Fahne des Vereines „Journica“ wehte im Winde und Groß und Klein pilgerte in die Grayka, um sich im Grünen zu ergötzen. Bis drei Uhr Nachmittags blieb die Gesellschaft da, dann wurde wegen drohendem Gewitter zurückmarschirt aufs Schiff, und noch ein kleiner Abstecher gemacht nach Adakaleh. Gegen 6 Uhr Abends dampften die Gäste wieder heimwärts, vollauf befriedigt mit dem herzlichen Empfang, den sie hier gefunden. — Am Dienstag machten circa 600 Studenten der Bukarester Universität mit dem Dampfer „Bassarab“ von Turn-Severin, wo sie sich an einem Kongresse beteiligten, einen Ausflug in den Kasan. Bei der Rückfahrt Nachmittag landete der Dampfer in Orsova und die

Studenten besichtigten unseren Ort. Viele kauften Kleinigkeiten als Andenken, noch mehr aber setzten unsere Post in Thätigkeit durch massenhafte Abfindung von Ansichtskarten.

Spenden. Die Neue Orsovaer Sparkassa hat der hiesigen Staatschule für arme Kinder 80 Kronen, der hiesigen freiw. Feuerwehr ebenfalls 80 Kronen aus dem Reinertragnisse des Vorjahres gespendet.

Schwere körperliche Verletzung. Der nach Neu-Orad zuständige, hier beschäftigte Arbeiter Nikolaus Valentin schlug am vergangenen Samstag Abend seinen Kameraden, den nach Temesvar zuständigen Arbeiter Franz Jeshenovic ohne besondere Ursache mit einem schweren Stock so auf den Kopf, daß Jeshenovic blutüberströmt zusammenstürzte und mindestens drei Wochen lang bettlägerig sein wird. Der Thäter wurde verhaftet und dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert.

Postalisches. Nachdem vom 1. Juli angefangen seitens des k. ung. Postarars neue Postanweisungs-, Telegramm-, Postauftrags-, Frachtbriefs- und Waarenstatistik-Blanquette ausgegeben und die jetzt im Verkehr befindlichen nur bis Ende Juni bei der Post angenommen werden, wird das Publikum ersucht, sich von diesen Blanquetten keinen Vorrath anzuschaffen und die alten Blanquette nach den 1. Juli bei der Post gegen neue einzutauschen.

Zur Richtigstellung des Thatbestandes der in unserer letzten Nummer veröffentlichten Notiz „Unfall“ erhalten wir von Herrn Ferdinand Schramm in Topletz das folgende Schreiben, welches wir vollinhaltlich hier wiedergeben:

„Ich fuhr mit einem Topletzzer Fiaker bei der Ecke des Hauses Scheinberger aus der mittleren in die obere Straße und bemerkte plötzlich, daß der Kutscher die Pferde energisch zurückriß, nachdem er laute Warnungsrufe ausgestoßen hatte. Aufblickend ahnte ich sofort das Unglück, da rechts und links vom Wagen heimkehrende Schulkinder waren. Ich sprang rasch vom Wagen, sah das vordere Wagenrad über ein Mädchen rollen, und da der Wagen schon nahezu stillstand, gelang es mir das Mädchen in meine Arme zu bekommen, bevor das rückwärtige Wagenrad auch noch über das Kind geglitten wäre. Der Fiaker fuhr natürlich nicht weiter, sondern wartete ungefähr fünf Minuten bis ich mit meinem Taschentuche das Blut von des Mädchens Antlitze weggewischt hatte, mich überzeugte, daß die Kopfwunde unbedeutend und auch kein Gliederbruch vorhanden sei.“

Viele Leute umstanden die Gruppe, manche machten ihrem Unmuth gegen den Kutscher Luft, den wenigsten aber fiel es ein, mich in meinen Bemühungen um das Kind zu unterstützen; nur ein liebes, kleines Mädchen, das sofort weinend herbeigeeilt, und scheinbar mit dem verunglückten Kinde befreundet war, that alles mögliche um die arme Kleine zu reinigen und zu beruhigen.

Da ich eine innere Verletzung befürchtete, rief ich einen Orsovaer Fiaker herbei, übergab ihm das Mädchen sammt der kleinen Freundin mit der Weisung zum nächsten Arzt zu fahren.

Ich selbst bestieg meinen Topletzzer Wagen und fuhr (allerdings sehr rasch) zum Stuhlamente, um den Unfall zu melden, die Namen des Kutschers, des verunglückten Mädchens, sowie meinen eigenen zu hinterlassen.

Ich fand Herrn Dr. Homoky, bat denselben in meinen Wagen, fuhr mit ihm zur Unfallstätte zurück, und von dort in dessen Wohnung, erfuhr jedoch, daß der Kutscher das Kind geradewegs zu seinen Eltern gebracht habe. Daraufhin (etwa eine halbe Stunde nach stattgehabtem Unfälle) setzten wir die Fahrt nach Topletz fort. Der Kutscher mag unvorsichtig gewesen sein, es läßt sich schwer beurtheilen, aber „gewissenlos“ war niemand. Hochachtend Ferdinand Schramm.“

Wir haben unseren Bericht auf Grund der Erzählungen von Augenzeugen verfaßt, nämlich Leuten die gesehen haben, wie Herr Lehrer Muntean die kleine Verunglückte in einen Wagen hob und nachhause schickte. Auf unsere Frage, ob denn der schuldtragende Fiaker nicht stehen geblieben sei, hieß es, nein, er sei in raschem Tempo weggefahren. Diese Augenzeugen waren nämlich, wie es sich erst jetzt über unsere Nachforschungen herausstellte, wenige Minuten nach geschehenem Unfälle am Platze erschienen, hatten den Fiaker nur wegfahren sehen und waren der Meinung, das Unglück sei soeben jetzt geschehen. Daß Herr Schramm die Kleine selbst aufgehoben und vom Blute gereinigt habe, ebenso, daß er einem Fiaker den Auftrag gegeben, die Verunglückte rasch zu einem Arzte zu bringen, wie er angibt, ist vollkommen richtig, wurde aber nur von einzelnen Leuten bemerkt, welche diesen Umstand aber nicht auch weitererzählten. Da der ganze Vorgang nur wenige Augenblicke dauerte, die meisten Leute aber erst nachher auf die Unglücksstelle kamen, war allgemein die Version verbreitet, der Fiaker sei, ohne stehen zu bleiben, rasch davon gefahren. Dadurch ist die Sache aufgeklärt und bedauern wir den vorgekommenen Irrthum lebhaft. Wie man aus dem Vorhergesagten erieht, haben wir nicht leichtsinnigerweise geurtheilt, als wir von der „Gewissenlosigkeit“ des Kutschers sprachen. * Herr Schramm hätte ja in gar keinem Falle ein Vorwurf treffen können, ist er als Fahrgast doch unschuldig an einer eventuellen Fahrlässigkeit des Kutschers. Uebrigens wurde unsere damals ausgesprochene Meinung, daß Herr Schramm von dem Unglück wahrscheinlich gar nichts gesehen habe, von den meisten „Augenzeugen“ re. bedingungslos getheilt. Es kann also Herrn Schramm nur zum Troste gereichen, daß ihn Niemand für einen Barbaren hielt, wir am allerwenigsten. In Zukunft verlassen wir uns aber selbst auf „Augenzeugen“ nicht mehr ausschließlich und allein.

* Der Schein war eben gegen ihn.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Gutterer.

Doffere meine

Eigenbau-Weine

zu nachstehenden Preisen und versteuert:
weißen Altwein à 56 Heller per Liter,

Schillerwein vorjährig,
ausgezeichnet à 52 Heller per Liter,

Obstwein zweijährig à 36 Heller per Liter
soweit der Vorrath reicht

J. Sabetin.



Zahl 6461. 1906.

Temesvarer Markt-Anzeige.

Der diesjährige

Pfingst-Jahrmarkt

wird in der Zeit vom 31. Mai bis inclusive 4. Juni l. J. abgehalten werden. Der Auftrieb aller Gattungen Vieh auf den Jahrmarkt ist von Donnerstag, 31. Mai 5 Uhr Früh angefangen gestattet.

Temesvar, am 8. Mai 1906.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

Bandl Rezsö,
Oberstadthauptmann.

MP 12

Aus frischen Kokosnüssen
wird
„Ceres“-Speisefett
unter Wahrung der peinlichsten Sauberkeit und unter Kontrolle der Untersuchungsanstalt des Allgemeinen österr. Apothekervereines hergestellt.
Georg Schicht,
Abteil Nahrungsmittelwerke
„Ceres“, Aussig.

1. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft

Schleppbewegung

Mai abgegangen:
Nr. Wztr.
24. 65227 mit Mais 50227 nach Passau
65154 mit Weizen 50227 nach Passau

Wasserstand.

Vom 20. bis 26. Mai 1906.

In Centimeter.

Pegelstand	D a t u m						
	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.
Drjova	232	328	330	330	336	342	346
Eisernes-Thor	116	164	165	165	168	171	173

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Ersatz für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechsunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus** und **Erfältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., k. 1.40 und k. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Töröl, Apotheker** in **Budapest**.

Dr. Richter's Apotheke
zum „**Goldenen Löwen**“ in **Prag**
Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

BESTES DACHDECKUNGSMATERIAL DER GEGENWART



ETERNIT
SCHIEFER

CENTRALE FÜR UNGARN:
ETERNIT WERKE LUDWIG HATSCHKE
BUDAPEST, VI., ANDRÁSSY-ÚT 33.

NEU! Flüssige NEU!

Somatose
appetitanregendes
nervenstärkendes
Kräftigungsmittel

Ein wahrer Schatz

sich die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (**Onanie**) und geheimen Ausdrückungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

33. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den furchtbaren Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

„SALVATORIA“ KREDIT-UNTERNEHMUNG
WERSCHETZ, Petöfigasse Nr. 69.
Bürostunden von 1/2 9—1/2 1.

Hypothekar-Darlehen
auf Grundbesitz u. Häuser:
3¹ | 2 — 5³ | 4

Auf 10—70-jährige Tilgungsdauer.
Gegen grundbücherliche Sicherstellung.
Wann immer rückzahlbar. Seitens der Bank unkündbar.

Personal-Darlehen
für Offiziere u. Beamte:
6 — 7

Auf 10—15-jährige Tilgungsdauer.
Gegen Giro, Gehaltsvormerkung oder Deposit von Werthpapieren. Mit oder auch ohne Genossenschaftszwang.

Günstige Konvertierung bereits bestehender theurerer Darlehen. — Vortheilhafte Verbindungen mit den ersten und besten Banken des In- und Auslandes (unter anderen mit hervorragenden **Hermannstädter** Anstalten). — Prospekte und Informationen gegen Retourmarke. — Reele Vertreter gesucht.

Eigenthum Druck und Verlag von **Josef Handl** in **Drjova, Baross-Gasse & Szecsenyi-Straße Nr. 418.**